

Lokales

Mühlhäuser Strickmanufaktur Peterseim ist insolvent

Verfahren soll Firma bereinigen. Diese setzt weiter auf Service und regionale Produktion

Von Daniel Volkmann

Mühlhausen. Die Altlasten der Mühlhäuser Strickmanufaktur Peterseim ließen keinen anderen Schluss zu. Zu hohe Außenstände, gekoppelt an enorme Forderungen. Vor wenigen Wochen musste Peterseim-Geschäftsführer Anton Schumann für das Unternehmen mit Sitz an der Erfurter Straße die Insolvenz in Eigenverwaltung beantragen.

„Wir kommen mit der Sanierung voran und sehen, dass unsere Eigenmarken funktionieren“, sagt der 46-Jährige. Die Insolvenz in Eigenverwaltung habe man angemeldet, weil man in der Erfurter Straße fest daran glaube, eine Zukunft auf dem Textilmarkt zu haben. Es könne gelingen, die kleine Manufaktur weiterzuentwickeln. Den Betrieb zu zerschlagen und infolgedessen die rund 50 Mitarbeiter auf die Straße zu setzen, ist in der jetzigen Situation aus Sicht des Geschäftsführers der falsche Weg.

„Wir kommen mit der Sanierung voran und sehen, dass unsere Eigenmarken funktionieren.“

Anton Schumann, Geschäftsführer

Es sei nicht geplant, Mitarbeiter zu entlassen. Zumal sich acht in diesem Jahr in den Ruhestand verabschieden werden und die Mannschaft von sich aus schrumpft. Dass es gelingt, die Fachleute durch gelernte Näherinnen zu ersetzen, Schumann zweifelt.

Vier Auszubildende beschäftige die Firma derzeit, drei von ihnen würden das Schneider- und einer das Stricker-Handwerk lernen. Zwei weitere sollen in den kommenden Monaten zum Betrieb stoßen. All das signalisiere laut Schumann: Wir wollen in Mühlhausen weitermachen. Die Chance, Made in Germany am Markt zu etablieren, sei größer denn je. Transparente kurze Lieferketten würden eine Renaissance erfahren.



Geschäftsführer Anton Schumann und Lea Lattermann, die eine Ausbildung zur Näherin und Modeschneiderin in der Mühlhäuser Strickmanufaktur absolviert. FOTO: DANIEL VOLKMANN

Steffen Zerkaulen ist der vom Gericht bestellte Sachwalter. Das Verfahren habe man zum 1. April eröffnet. „Ich bin der verlängerte Arm des Amtsgerichts bei der Aufsicht über das Unternehmen“, sagt Zerkaulen. Man habe das vorläufige Verfahren geprüft und sei zu dem Schluss gekommen, das, was Anton Schumann mit seinem Team aufbereitet habe, sei nachvollziehbar. Dies werde engmaschig kontrolliert. Doch Schumann sei derjenige, der die Entscheidungen treffe.

„Unser Planung beruhigt mich im Moment sehr. Mehrfach pro Woche gleichen wir die Ergebnisse ab, telefonieren oder treffen uns“, erläutert Sachwalter Zerkaulen. Die Resultate berichte er schließlich Gericht und Gläubigern.

Läuft alles nach Plan, rechnen Schumann und Zerkaulen damit, das Unternehmen bis zum Ende des Jahres saniert zu haben. Ziel des Verfahrens sei es, die Gläubiger gleichermaßen zufriedenzustellen.

Beim Einreichen eines Insolvenzplanes seien die Gläubiger grundsätzlich bessergestellt, und darum ginge es. Nach aktuellem Stand sei das Unternehmen durchaus in der Lage, mehr abzuwerfen als bisher.

Weil die Geschäfte Fahrt aufnehmen, setze man seit etlichen Monaten auf umfangreichen Service und Lohnkunden sowie auf die Eigenmarken „Georg Meier“ und „The Guestlist.“

Vollservice für Marken mit geringen Stückzahlen

Viel Kraft investiere man in den Manufakturstil in der Herstellung, die Mindestgröße seien 25 Teile. „Große Textiler beschäftigen sich mit so geringen Stückzahlen gar nicht“, so Schumann. Es gäbe aber genügend Marken, die Kleinstauflagen produzieren lassen. Für diese biete man seit einigen Wochen einen Vollservice samt Lagerhaltung, Onlineversand und Reklamationsabwicklung. So könnten sich die Labels

komplett auf ihre Designs und die Kommunikation mit potenziellen Kunden konzentrieren.

Auch der Cashmere SPA, die Rundum-Erfrischung wertiger Kleidungsstücke, werde zunehmend gefragt. Ein riesiger Versender von Damen- und Herrenmode aus Süddeutschland sei auf das Konzept aufmerksam geworden. Stetig würden die zu bearbeitenden Kleidungsstücke mehr. Durch den wachsenden Service gelinge eine gute Auslastung, die auch jemand ausführen könne, der weder Konfektionär oder Schneider ist.

Das Fortführungskonzept der Strickwarenmanufaktur Peterseim sei auf den Weg gebracht, die neuen Geschäftsfelder nach Angaben Schumanns und Zerkaulens innovativ. Schumann zahlt sich nach eigenen Angaben kein Gehalt aus der Manufaktur. Geld verdiene er mit technischen Textilien für Automobil, Flugzeug und Filtration in Bielefeld, Zürich und Chemnitz.